Zeitschrift: Die Berner Woche

Band: 28 (1938)

Heft: 24

Artikel: Kennt Ihr die Heimat?

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-642663

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 19.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Kennt Ihr die Heimat?

Selbstverständlich, werden sich viele der Leser sagen, kennen wir unsere Heimat. Hat sich aber se einer die Mühe genommen, in der Fülle der schweizerischen Ortsbezeichnungen Umschau zu halten und die Namen und Bezeichnungen für Wohnstätten zu studieren? Wir glauben kaum, und doch sind es vielsach tönende Namen, und die Phantasie bekommt Beschäftigung. Warum haben brave Leute im Kanton Freiburg ihren Ort "Eckelried" benannt, warum andere Bürger im Aargau den ihren "Höll" und "Galgenrain"? Bei Andwil im St. Gallischen fühlen sich bie Leute wie im "Paradies", bei Afsoltern (Bern) in "Heiligenland", bei Lengnau im Aargau im "Himmelreich". Daneben haben wir Dörfer und Dörschen mit den schönen Bezeichnungen wie: Gnadental, Frieden, Engelprächtigen und Lustmühle; dann aber auch mit Göhental, Leidenberg und Erlosen.

Oder stelle man sich eine Reise eines "Alten" (Zürich) vor, der mit "Grauen" (St. Gallen) seststellt, daß er einen "Termin" (Graubünden) in "Kalisornien" (Bern) hat. Ueber "Heidelberg" (Thurgau) kann er ins "Ruhr"-Gebiet (St. Gallen) sahren, von da nach "Bremen" (Zug). Den "Sattel" (Obwalden) kann er in "Sammelplag" (Uppenzell) auslegen, das "Weite" (St. Gallen) mit "Käs und Brot" (Bern) mit "Jungen" (Wallis) suchen.

Rechenfünstler fönnen auch das Einmaleins zu Rate zieben; dann wird am zweckmäßigsten in Einschlag begonnen, man wandert über Zwillison nach Dreien, macht Halt in Quarten oder Quinten, gewinnt einen Sechser in Siebnen, ruht sich aus auf Neunegg oder dem Zehntenberg oder gar auf dem Zahlershorn. Wer eine Wanderung in bunter Folge liebt, kann es nach folgendem Farbenrezept probieren: Farb, Hell, Watt, Rot, Schwarz, Vert, Blaubrunnen, Graubaum, Grüneck, Rotsarb und Weißbad. Vor allem aber haben es die Tiere den Ortstäusern angetan. Neben einer Unzahl von Verbindungen mit Tiernamen aller Art gibt es Orte, die einsach so wie die Tiere beißen. "Dohle" liegt bei Urnäsch, "Lindwurm" bei Ried im Wallis, ferner gibt es Schweizer, deren Geburtsort Müsli, Mücke heißt, andere die aus Bister und aus Laus stammen.

Einen ganzen Roman mit wenigen "Lücken", mit einer "Fee", "Geist", "Greuel", "Obergrimm", "Jucken", einer "Maria" mit "Sumpf", jedoch mit happy end, "Kuß" und "Schluß" läßt sich doch gut zusammenstellen.

Menschlichen Einschlag haben unbedingt Orte wie "Ropf", "Nase", "Zopf", "Schwarzhaar", "Busen", "Aniebrechen" und "Beinbrechen", "Milken" und "Leber", "Rauen", "Kragen" und "Kreuz".

"Laufen", "Kennen", "Stürmen", "Wandeln", "Gut", "Gern" und mit "Uch" fann man an manchem "Ort" im "Schweizerhaus", aber auch unter "Heiben" oder im Ausland wie: "Turin", "Sebastopol", "Berlin", "Rom", auf "Elba", in "Canada", "Calabrien" oder fogar auf dem "Mars" (Wallisshérémence). Wohltemperiert sind folgende Ortsnamen: Kaltensbrunnen, Kalter Grund, Kaltberg, Lauenen, Lauerz, Kau, Warmisbach und Kürigen.

Bei der Verbundenheit der Schweizer mit der Natur in großen Bauernlandgebieten und ausgedehnten Wäldern mit ihrer reichen Vogel= und Tierwelt, nehmen die der Pflanzen= und Tierwelt entlehnten Namen nicht wunder. "Ucherli", "Bä= renwart", "Biberbrücke", "Bellen", "Bienenberg", "Saubad", "Schäfer", "Chevrier", "Erbstraut", "Flachs", "Gänsemoos", "Geiß", "Gatter", "Gizibühl", "Guschubürli", "Hachs", "Heee", "Marchstein", "Nonig", "Hüttenboden", "Räsgaden", "Ree", "Marchstein", "Nachtstall", "Ochsenlohn", "Pfauen", "Reben" und "Roggen= halm".

Aber auch aus der Baumwelt entlehnten unsere Vorahnen viele Ortsnamen: Tanne, Nußbäumen, Hasel, Forst, Espen, Eschen, Erlen, Le Chêne, Cerisier, Buchs, Branche, Blatt, Virten, Baumgarten, Bäumli, Ahorn, Wald und Rose, um aus der Fülle der Namen nur einige herauszunehmen.

Wir haben nun versucht, Ihnen zu zeigen, wie reichhaltig die Schweiz mit interessanten Ortsnamen versehen ist, haben aus der "Fülle" einige "Sorten" herausgeholt, — eine Arbeit, die ziemlich "Dornen"-voll war, uns aber "Lohn" und "Brot" gab für den "Hunger". Uns aber auch den "Rank" sinden ließ, zu "Tell" (Appenzell) und "Winkelried" (Wallis), uns auf "Höhen" und in die "Tiefe" führte, auf "Seite" und "Seiten", "Leis" und "Stille". Wir lernten "Tubel" kennen, einen Ort "Talpi" und andere Dörschen ähnlicher "Sorte".

In "Welschland" (Bern) hörten wir nach einem "Rüngli" von einem Ort "Taverne" mit einem "Biano",.— einem "Bilb"

von "Bethlehem" und einem folchen von "Luther".

Noch viele andere Zusammenhänge ließen sich da finden, wer Lust und Freude hat, der vertiese sich einmal in unsere vielfältige, internationale Schweiz, und wer Muße hat, der mag dem Sinn der einzelnen Namen noch weiter nachgehen und sicher wird er da noch manch Interessantes entdecken.

Der Hirt.

Wacht hält der Hirt inmitten seiner Herde. Sein Blick umfaßt das sonndurchwirfte Rund, Und mit des Windes Hauch, dem Ruch der Erde, Wird täglich ihm des Lebens Wunder fund.

Näher dem Tier als menschlichem Getriebe, Fühlt tastend er zum Ursprung sich zurück. Aus der Natur erahnend Gottes Liebe, Trägt er der schlichten Einfalt ruhsam Glück.

Und lotet tief doch in die Welt des Seins, Das taufendfältig rings um ihn erblüht. Denn Weite faßt sein Auge klaren Scheins, In dem der Glanz uralten Weistums glübt, Wie es zum Grund der eigenen Seele sieht.

Heinrich Leis.

Aus der Kinderstube der Gemsen.

Letter Tage stieg ich von Mürren im Jungfraugebiet binüber ins Engetal, um dann über die Höhen des über 2700 m hohen Schwarzgrates ins Saustal zu gelangen. In diesem gut zugänglichen, aber leider gottverlaffenen Berghochtal gibt es fehr viele Gemfen, die dort felten gestört werden. Mittags faß ich auf der Höhe des Grates, mich erfreuend der grandiosen Rundficht, besonders hinüber zu der Gletscherwelt des hintern Lauterbrunnentales, aber auch zum königlichen Dreigestirn von Eiger, Mönch und Jungfrau. Nach turzer Raft ins felfige Tal forgfältig absteigend, mar mein Ziel ganz und gar auf Gemfen gerichtet. So lagerte ich, meinen Rucksack auspackend unter einem windgeschütten Felsvorsprung, von wo aus ich auch eine glanzvolle Uebersicht über das wasserdurchtoste obere Saustal hatte, hinüber zu der Kilchfluh, zur Kienegg und zu den mit Lawinenschnee gefüllten Scharten des Bietenhorn. Die Sonne schien heiß auf die Ralksteine und auf die Platten, kein Laut als das Rauschen des Sausbaches und einiger Wasserfälle. Tief unter mir trokte ein uralter, blikgespaltener Ahornbaum herauf, seine halbverdorrten Aeste anklagend in die Höhe reckend. Aus feuchten, tropfenden Bergsvalten brachen Geröllströme beraus. Unter allen Rlippen und Steintürmen aber breiteten fich mächtige Schneefelder aus. Im düsteren Schatten der Felsenmauern waren diese breiten Schneetafeln von wunderbarer mattblauer Färbung. Dagegen dort, wo die Sonne hinkam, glänzten sie blendendweiß wie Silber. Alles in diesem Felstale sprach von